

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 56 (1905)
Heft: 3

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forstverwalter Geißberger hat während 18 Jahren seiner Heimatgemeinde in seiner schlichten Weise große Dienste geleistet, die nicht so bald vergessen werden können, denn dafür spricht der wohlgepflegte Wald.

Der dahingegangene Kollege war aber auch ein ganzer Mann! Sein einfaches Wesen, sein lauterer Charakter, sein Bestreben, das allgemeine Wohl zu fördern, gewannen ihm Freunde sozusagen wo immer er ging und stand.

Sie alle waren gekommen, die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Neben dem zahlreichen aargauischen Forstpersonal hatten sich Kollegen aus den Kantonen Zürich, Bern und Solothurn eingefunden. Und eine Abordnung der Fachgenossen jenseits des Rheines, mit denen der Verstorbene manch fröhliche Stunde verlebt, legte beredtes Zeugnis ab für die Achtung, die ihm zuteil ward. Habt Dank für euer Erscheinen und euern schönen Kranz, ihr badischen Kollegen aus dem Schwarzwald!

An der Stelle, wo Rudolf Geißberger so plötzlich vom Tode ereilt wurde, setzt ihm seine Vaterstadt ein Denkmal in Form einer Eiche, welche „Geißberger-Eiche“ heißen wird.

Der Verstorbene hat wiederholt gegenüber seinen Freunden sich einen solchen, ja gerade diesen Tod gewünscht. Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen, doch allzusehr!

— Herr Kreisförster Rothplez in Laufenburg ist von der in seinem Kreise gelegenen Stadt Brugg auf dem Berufungswege als Forstverwalter gewählt worden. Auch ohne die finanzielle Seite als allein ausschlaggebend zu betrachten, darf man sagen, die Gemeinde Brugg nehme — wie dies unlängst Zofingen getan — dem Staate seinen tüchtigen Forstbeamten einfach vorweg, indem sie für die Verwaltung eines Waldbesitzes von nicht einmal 500 ha eine Besoldung aussetzt, welche jener auch als Maximum nicht gewährt, obwohl er seinem Kreisförster 620 ha Staats- und 5,200 ha Gemeinewald zuweist.

Sicher gereicht diese Wahl ebenso sehr zur Ehre der Gemeindebehörde durch den hohen Grad von Einsicht, welchen sie damit bekundet, wie für den Gewählten, als Beweis des Zutrauens, das man in seine Leistungsfähigkeit setzt. Für den Staat Aargau aber dürfte darin eine nicht mißzuverstehende Mahnung liegen, auch auf die finanzielle Besserstellung seiner Kreisförster Bedacht zu nehmen.



Bücheranzeigen.

Neue literarische Erscheinungen.

Mitteilungen aus der Staatsforstverwaltung Bayerns. Herausgegeben vom k. Staatsministerium der Finanzen, Ministerialforstabteilung. 4. Heft. München. 1904. IV u. 138 S. 8°.

Meddelanden fran Statens Skogsförsöksanstalt. Häftet I. 1904. Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 1. Heft. Centraltryckeriet, Stockholm 1904. 53 p. gr. in-8°.

Les restrictions légales au droit de propriété forestière privée en France, en Allemagne, en Autriche, en Hongrie et en Suisse. Par *Jules Madelin*, Docteur en Droit, Inspecteur-adjoint des eaux et forêts. Paris. *Arthur Rousseau*, éditeur. 1905. VII et 227 p. gr. in-8°.

Forest Utilization. By *C. A. Schenk*, Ph. D., Director Biltmore Forest School and Forester to the Biltmore Estate. Biltmore, N. C. 1904. 118 p. in-8°

Führer durch den akademischen Forstgarten zu Tharandt. Herausgegeben von Professor Dr. *F. Nobbe*, Geheimer Hofrat, Direktor und *G. Büttner*, Inspektor. Berlin. Verlagsbuchhandlung *Paul Parey*. 1905. 66 S. 8°. Preis brosch. Mk. 1.

Formzahlen und Massentafeln für die Eiche. Auf Grund der vom Vereine deutscher forstlicher Versuchsanstalten erhobenen Materialien bearbeitet von Professor Dr. *Schwappach*, Königl. Forstmeister und Vorstand der forsttechnischen Abteilung der forstlichen Versuchsanstalt in Eberswalde. Berlin. Verlagsbuchhandlung *Paul Parey*. 1905. V u. 70 S. gr. 8°. Preis kart. Mk. 4.

L.-F. Tessier, Inspecteur des eaux et forêts. **L'Idée forestière dans l'histoire.** Paris. *Lucien Laveur*, éditeur. 1905. 28 p. gr. in-8°.

Höhere Forstlehranstalt Reichstadt, früher Weißwasser (Böhmen). **Jahresschrift 1904.** 1905. Im Selbstverlage.

Bodenkunde. Von Dr. *E. Ramann*, o. ö. Professor an der Universität München. Zweite Auflage. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin. Verlag von *Julius Springer*. 1905. Preis brosch. Mk. 10.

Untersuchungen über den Einfluss des Waldes auf den Grundwasserstand. Ein Beitrag zur Lösung der Wald- und Wasserfrage. Bearbeitet von dem Vorstand der meteorologischen Abteilung der Kgl. Bayer. Forstl. Versuchsanstalt Geh. Hofrat Prof. Dr. *Ebermayer* und dem Kgl. Bauamtmann *Otto Hartmann*, dormaligen Amtsverweser des Kgl. Bayer. Hydrotechnischen Bureaus. Mit 7 Tafeln und 4 Tabellen als Anhang. München. 1904. Verlag von *Piloth & Böhle*. III u. 18 S. gr. 4°. Preis brosch. Mk. 3.

* * *

Leitfaden der Forstinsektenkunde, Von Dr. *Otto Müßlin*, Großh. Bad. Hofrat, Professor der Zoologie und Forstzoologie an der technischen Hochschule, Vorstand am großh. Naturalienkabinett in Karlsruhe. Mit 365 Textabbildungen und den Bildnissen hervorragender Forstentomologen. Berlin. Verlagsbuchhandlung *Paul Parey*, 1905. XVI u. 454 S. gr. 8°. Preis in Leinwand geb. Mk. 10. —

Veranlassung zur Bearbeitung des vorliegenden Werkes war, wie der Herr Verfasser im Vorwort bemerkt, „das Bedürfnis nach einem möglichst kurzen, jedoch genügenden und auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Lehrbuche“. Schwieriger wohl als bei irgend einer andern Disziplin sind die beiden ersten Forderungen bei der Forstentomologie zu erfüllen: der Praktiker verlangt eine möglichst beschränkte Seitenzahl und möchte doch über alle die zahllosen wichtigen und geringfügigen Beschädigungen, auf welche er in Wald und Feld bei jedem Schritt stößt, bestimmten und ausreichenden Aufschluß finden. Diese beiden sich mehr oder weniger zuwiderlaufenden Ansprüche scheinen uns in der neuen Forstinsektenkunde recht glücklich ausgeglichen.

Was aber die Berücksichtigung des neuesten Standes der Wissenschaft betrifft, so dürfte Herr Müßlin, nach dessen hervorragenden, namentlich auch für die Praxis hochwichtigen Beiträgen zur Generationsfrage bei den Borkenkäfern und den Pissodesarten, wohl ganz besonders berufen sein, auch in dieser Hinsicht die weitestgehenden Erwartungen zu befriedigen.

Das Werk zerfällt in eine kurze, vorwiegend geschichtlich gehaltene Einleitung, einen allgemeinen und einen speziellen Teil, von denen der letztere über $\frac{9}{10}$ des Umfangs des ganzen Buches einnimmt.

Schon die Einleitung gewinnt den Leser durch die knappe, ebenso gerechte, wie anerkennungsvolle Würdigung, welche darin den bedeutendsten nicht mehr lebenden Forstentomologen zu teil wird.

Der allgemeine Teil des Werkes setzt sich zusammen aus einem zoologischen und einem forstlichen, von denen der erste das auch für den Praktiker allerunterstehe der Anatomie, Physiologie und Biologie der Insekten behandelt, während im forstlichen Teil deren Nutzen und Schaden, Beurteilung und Abwehr allgemein, aber ebenfalls ganz summarisch erörtert werden.

Die spezielle Forstinsektenkunde beginnt mit den Käfern. Für jede forstlich wichtige Familie, bei den Scolytiden z. T. sogar für einzelne Gattungen und Gruppen solcher, wird eine mit zahlreichen Abbildungen erläuterte analytische Übersicht vorausgeschickt. Es folgt sodann eine biologische Gruppierung nach Holzarten und eventuell nach Baumteilen, mit Beschreibung der Lebensweise des Insektes, seiner Bedeutung, Erkennung und Bekämpfung. Bei einer solchen Behandlung des Stoffes ergibt sich gewissermaßen eine doppelte, sich gegenseitig kontrollierende Bestimmung eines Schadens: einerseits nach dem Täter, andererseits nach der Art der Beschädigung.

Als Grundlage der systematischen Einteilung der Coleopteren wird die neue Systematik von Ganglbauer benutzt, die teilweise auf anatomische Merkmale (Bau der Hoden und Ovarien) abstellt und somit nur Fachentomologen dient. Der Herr Verfasser ist deshalb sicher mit Recht nicht näher auf die Kennzeichen, auf denen die Gliederung in Unterordnungen und Familien beruht, eingetreten. Im übrigen sollten die letztern nach dem allgemeinen Habitus der ihnen angehörenden Arten dem Forsttechniker hinreichend bekannt sein, während die wissenschaftliche Untersuchung häufig große Schwierigkeiten bietet. Für die weitere Einteilung in Gattungen und Arten werden dagegen mehr äußere, unschwer wahrnehmbare Merkmale mitgeteilt. Das Biologische und Forstliche über jede Art ist kurz, doch bestimmt und leicht verständlich gehalten und zeichnet sich namentlich aus durch gute Trennung von Wichtigem und Nebenächlichem.

Die Schmetterlinge sind, wenigstens was die Makrolepidoptern betrifft, schon früher gründlicher studiert worden, so daß mit Bezug auf sie weniger Neues mehr zu bringen war. Immerhin hat sich auch auf diesem Gebiete in den letzten Jahren noch manches abgeklärt. Wir erinnern diesfalls nur an die Bekämpfung der Nonne und des Kiefernspanners. Die Kleinschmetterlinge werden unter gewissenhafter Verwertung der einschlägigen neuern Literatur ebenfalls in knaptester Fassung, doch in hinreichender Vollständigkeit behandelt.

Auch der Abschnitt betreffend die Hymenoptern zeichnet sich durch sorgfältige Berücksichtigung der forstlichen Bedeutung der verschiedenen Familien, Gattungen und Arten vorteilhaft aus. Recht eingehende Würdigung finden z. B. die Blattwespen, während von den zahlreichen Gallwespen nur die bekanntern Eichengallen vorgeführt werden.

Von den Schlupfwespen gibt der Hr. B. eine allgemeine Charakteristik und eine Uebersicht der Familien unter Erwähnung einzelner in wichtigern Forstschädlingen schmarozenden Arten.

Den Diptern und Orthoptern ist entsprechend ihrer geringen forstlichen Bedeutung verhältnismäßig wenig Raum gewidmet, wogegen von den Schnabelkerfen vorzüglich die interessanten Chermes- und Cocciden-Arten einlässlicher besprochen werden.

Als besonderer Vorzug des Buches dürfte dessen sehr reiche Ausstattung mit Abbildungen zu bezeichnen sein. Viele derselben stammen allerdings aus andern forsentomologischen Werken, doch leisten sie deshalb, hier vereinigt, nicht minder treffliche Dienste. Diesen Bildern nicht zum wenigsten ist es zu verdanken, wenn zur Darstellung des gewaltigen Stoffes ein so beschränkter Umfang genügt hat, und das Werk namentlich auch für den Praktiker sehr brauchbar geworden ist.

Um seinem Lob den vollen Wert zu geben, müßte der Referierende nun auch seine Aussetzungen folgen lassen. Zu wesentlichen grundsätzlichen Einwendungen sieht er sich aber nicht veranlaßt, und auch die da und dort mit Bezug auf Einzelheiten anzubringenden Bemerkungen sind ohne großen Belang. Nur ein Punkt möge Erwähnung finden.

Der Hr. B. spricht bei Erörterung der Biologie des Maikäfers die Vermutung aus, die Maikäferflugjahre seien Ausnahmserrscheinungen, ebenso wie die Massenfraßjahre der Honne und anderer Insekten. Wir halten diese Annahme nicht für zutreffend und glauben nicht an das Bestehen einer derartigen Analogie. Die Maikäferflugjahre werden vielmehr bedingt durch die Entwicklungsdauer des Insektes, welche nach der Gegend, nicht aber nach dem Witterungscharakter der Jahre schwankt. Es ist hier nicht der Ort den Nachweis für die Richtigkeit dieser Behauptung zu erbringen, aber bemerkt sei immerhin, daß wir in der Schweiz für einzelne Gegenden die regelmäßige dreijährige Periodizität im Erscheinen der Maikäfer auf ein ganzes Jahrhundert zurückverfolgen können.

Nicht glücklich scheint uns sodann die Idee der bildlichen Darstellung mancher Insekten nach photographischen Aufnahmen. Die letzteren und noch mehr deren autotypische Reproduktionen entbehren namentlich der scharfen Umrisse, so daß man selbst bei großen und leicht kenntlichen Tieren, wie z. B. *Phalera bucephala* oder *Bupalus piniarius*, in deren Wiedergabe nicht sofort das Charakteristische herausfindet. Im übrigen genügt es, die beiden Bilder von *Cnethocampa processionea*, auf Seite 239 nach einer Photographie und auf Seite 240 nach einer Zeichnung, miteinander zu vergleichen, um sich von der großen Ueberlegenheit der letztern zu überzeugen.

Man sieht, unsere Einwendungen sind ziemlich belanglos. Aus voller Ueberzeugung können wir das verdienstvolle Werk unsern Herren Fachgenossen angelegentlichst empfehlen.

Der Wärmeaustausch im festen Erdboden, in Gewässern und in der Atmosphäre. Von J. Schubert. 8°. 30 Seiten mit 9 Tafeln. Verlag von Jul. Springer. Berlin 1904.

Die Hauptenergiequelle für unsere Erde ist die Sonne und ihre Träger sind die Sonnenstrahlen. Treffen diese die Erdoberfläche, so bewirken sie eine Erwärmung, die sich nach unten in das Erd-Innere und nach oben an die Luft mitteilt. Umgekehrt gibt die Erdoberfläche durch Ausstrahlung Wärme ab und bestreitet den Verlust aus Erde, Wasser und Luft. Wie in den tieferen Wasserschichten werden auch in der Luft, besonders an Wolkenoberflächen, direkt durch Ein- und Ausstrahlung Menderungen

des Wärmeszustandes hervorgerufen. Ein Teil der zugeführten Wärme wird zur Verdunstung von Wasser verbraucht und übt umgekehrt bei der Kondensation wieder eine erwärmende oder die Abkühlung verzögernde Wirkung aus. Der Verfasser stellt nun die Frage, wie groß sind die bei diesen Prozessen täglich oder jährlich umgesetzten Wärmemengen und wie gestaltet sich deren periodischer Verlauf? In sechs anschaulich und klar ausgeführten Kapiteln hat Herr Schubert jene Frage gelöst; sie bietet ein allgemeines Interesse, auch für die Forst-Meteorologen, denen wir die Lektüre der verdienstlichen und hübsch ausgestatteten Schrift angelegentlich empfehlen. —r—.

Die hohe Jagd! Zweite Auflage. Herausgegeben von Freiherr v. Nordenflicht, A. Martensen, R. Brandt, Dr. Wurm u. a. Mit 28 Kunstdrucktafeln und zahlreichen Textabbildungen nach Zeichnungen von R. Wagner, D. Bollrath, G. Otto, G. Arndt u. a. Verlag von Paul Parey in Berlin. 18 Lieferungen à 1 M. In Prachtband gebunden, Preis 20 M.

In rascher Folge sind die übrigen Lieferungen 10—18 dieses schönen Werkes erschienen, und sie bringen eine Fülle des Interessanten, finden doch nicht weniger als fünfzehn edle Wildarten mehr oder weniger eingehende Würdigung.

Allerdings ist nur der kleinere Teil dieser verschiedenen Arten in der Schweiz einheimisch — die Waldhühner, der Uhu und einzelne Adlerarten, sowie etwa noch Meister Bek — andere sind angesiedelt wie der Fasan, oder werden endlich als Haustiere im weitern Sinn gehegt, wie das Trutwild und der Schwan. Außer diesen finden Moufflon, Luchs, Seehund, Kranich und Trappe ihre kundigen Darsteller.

Den Vogel schießt aber unter allen Mitarbeitern ohne Zweifel Dr. Wurm in Teinach mit seiner Darstellung der Waldhühner ab; ein meisterhaftes Kapitel, mit rechter Liebe zur Sache und gründlichster Kenntnis geschrieben, aus dem Vollen eigener Beobachtung, eigener Erlebnis geschöpft.

Den schweizerischen Forstmann interessiert hier jedenfalls die Lebensweise, speziell das forstliche Verhalten der Waldhühner am meisten. Und da ist denn zu sagen, daß dem Birk- und Auerwild in Dr. Wurm ein warmer Verteidiger ersteht, gegenüber den viel zu weit getriebenen Anschuldigungen, denen dieses edle Wild in neuerer Zeit ausgesetzt ist. Einen Einwand habe ich gerechterweise immerhin zu machen: Wenn der Herr Hofrat behauptet, die Äsung an Blättern und Laubholzknospen sei nicht allein forstlich indifferent, sondern geradezu „eine Wohltat an den Pflanzen, indem dadurch dem Zurückbleibenden günstigere Entwicklungsbedingungen geschaffen werden“, und wenn er diese Behauptung durch den Hinweis auf den Gärtner zu stützen sucht, der ja auch überflüssige Knospen ausbreche (Pincieren), so ist's freilich nichts damit, und er verläßt sich außerdem auf eine untaugliche Stütze, da doch der Gärtner bewußt und methodisch andere Zwecke verfolgt als das Birkwild.

Die beiden letzten Kapitel des Werkes behandeln die zur hohen Jagd verwandten Hunderassen und die Waffen für die hohe Jagd. Nach dem Verfasser dieses letztern Kapitels (Konrad Gilers in Rostock) ist „das beste aller rauchlosen Büchsenpulver zweifellos das schweizerische rauchlose Militärpulver“. Das ist aus dem Munde dieser Autorität sehr erfreulich zu vernehmen; wenn nur auch unsere jagdlichen Verhältnisse danach wären; aber die sind leider nicht rauchlos, viel eher rucklos.

W. Sch.

